Eine folgenschwere Entscheidung

Die Suche nach den Wurzeln

Von abgemeldet

Kapitel 36: Hoffnungslosigkeit

So gleich das Nächste. Konnte im letzten Monat ein paar chaps vorschreiben. Viel Spaß % Thx for Komms.

36.)Hoffnungslosigkeit

Drei Wochen waren nun seit der Zerschlagung Akatsukis vergangen und man sollte meinen, dass das eine euphorische Stimmung bei der Bevölkerung und den Shinobi hervorrufen würde, weil ja jetzt die größte Gefahr gebannt war und sie endlich wieder in Sicherheit leben konnten, aber dem war absolut nicht so. Es war, als würde ein graues Tuch über dem Dorf liegen, welches alle Lebensfreude in sich aufsog. Daran änderte auch die Tatsache nichts, dass seit Wochen unentwegt die Sonne schien . Diese Tristes hatte einen Ursprung. Es war der Fakt, dass sich Narutos Situation kein bisschen verändert hatte. Zwar heilten fast alle seine Wunden rasch, aber sein komatöser Zustand hatte sich seit über zwanzig Tagen nicht verändert.
Das die Sorge um den Blonden auf die Stimmung der Konoha-Nins drückte war ja abzusehen, schließlich war ja fast jeder von ihnen mit dem Uzumaki befreundet. Das es sich aber sogar auf die Stimmungslage der Bewohner negativ auswirkte, war doch eher überraschend. Es war schon erstaunlich, wie sehr sich Meinungen doch ändern konnten. Der früher als Dämon verhasste und gemiedene Blonde wurde nun als Held angesehen und sogar zu einem zweiten „Yellow Flash“ hochsterelisiert. Viele Shinobi wurden beim Kampf gegen Pain Zeuge seiner erstaunlichen Kräfte. Gerade die jüngeren Einwohner, denen nicht mehr beigebracht worden war, den Uzumaki zu meiden und zu hassen, himmelten ihn an. Die Jungen bewunderten ihn aufgrund seiner Stärke und seines Mutes und die Mädchen vergötterten ihn wegen seines Aussehens. Aber nicht nur in Konoha war Naruto ein beliebtes Thema. Ob nun in Kiri-, Suna-, Ame- oder Otogakure. Die Nachricht über Pains spektakulären Tod verbreitete sich über die gesamte Ninja-Welt. Er war zwar nicht als Akatsuki-Leiter bekannt und überall gejagt worden, dafür aber als bedeutender Rebellenführer in Amegakure. Durch seinen Tod wurde der Blonde über Nacht weltberühmt und galt von da an als Symbol für die Stärke Konohas.
Aber all der Ruhm nutzte dem Uzumaki herzlich wenig, weil er ja auch an diesem Tag immer noch schlafend in einem Krankenbett im Konoha-Hospital lag. Er machte einen friedlichen Eindruck und sein Haar offenbarte nun seine wahre Länge, weil es nicht mehr zu einem Pferdeschwanz gebunden war. An seinem Körper waren Geräte

angeschlossen, die seine Vitalfunktionen überwachten. Wie in fast jeder freien Minute saß auch jetzt Sakura an seinem Bett und begutachtete ihn traurig. Wie viele Stunden sie in den letzten Wochen dort gesessen hatte, konnte sie kaum noch zählen. Oftmals hatte sie auch dort die Nacht verbracht, um ihn beizustehen, obwohl er es wohl nicht einmal mitbekam. Tsunade hatte sie vorübergehend von dem Posten der Hospital-Leiterin befreit und Shizune dazu ernannt, weil die Hokage sie wenigstens von dieser Belastung befreien wollte. Da sie sich in dieser Situation alleine auch nicht im Stande sah, sich um Arashi zu kümmern, lebte dieser bei ihren Eltern, die zusammen mit Tsunade und Iruka den Kleinen betreuten. Es kam in den letzten Tagen immer wieder zum Streit zwischen Mutter und Sohn, weil sie ihm verboten hatte seinen Vater zu sehen. Sie wollte dem Rothaarigen einfach diesen Anblick ersparen. Doch das verstand Arashi nicht und so kam es nun immer öfters zu für ihn untypischen Wutausbrüchen. Er demolierte die Einrichtung der Häuser, warf sich auf dem Boden und schlug wild um sich. Aber niemand konnte dem kleinen Uzumaki wirklich böse sein, weil sie alle wussten, wie sehr er an seinem Vater hing.
Es klopfte jetzt an der Tür und Tsunade trat ein. „Keine Veränderung“ kam es sofort aus der Jonin, die genau wusste, was die Hokage fragen wollte. Diese setzte sich daraufhin stumm neben die Haruno und begutachtete den Körper des Blonden. „Naja, zu mindestens seine körperlichen Wunden scheinen gut zu verheilen.“ sagte Tsunade aufmunternd. „Ja alle außer einer.“ Sakura deutete auf den rechten Arm des Uzumakis, welcher bandagiert war. „Ich weiß nicht warum, aber diese Vernarbungen gehen nur sehr langsam zurück.“ „Das ist der Preis für die Benutzung des schwarzen Laminenters.“ erwiderte die Hokage. Die Kunoichi sah sie daraufhin fragend an. „Das schwarze Laminenter ist das mit Abstand mächtigste der zwölf, aber es birgt auch viele Risiken und Gefahren. Es benutzt für seine Angriffe nicht nur das normale Chakra des Anwenders sondern auch das Chakra, welches unseren Körper in Stand hält. Dadurch werden die Angriffe so stark. Es schädigt aber wie gesagt auch den Körper des Anwenders. Narutos Verletzungen werden aber sicherlich wieder vollständig zurückgehen, weil er es ja bisher nur einmal richtig benutzt hat. Bei zu häufigen Gebrauch soll das Schwert einen Menschen aber irreparabel schädigen können. Wegen dieser Risiken und der gleichzeitigen überwältigenden Zerstörungskraft wurde dieses Katana auch in einer Schriftrolle versiegelt, die nur ein Uzumaki öffnen kann. Das soll die Welt vor Missbrauch dieses Schwertes schützen.“ „Wo befindet es sich jetzt?“ fragte Sakura. „Es ist in seine Schriftrolle zurückgekehrt. Diese habe ich sicher verwahrt.“
Ein erneutes Klopfen unterbrach ihr Gespräch. Diesmal war es Kakashi der eintrat. „Keine Veränderung.“ kam es abermals fast schon mechanisch aus Sakura. Der Hatake senkte daraufhin den Kopf leicht. Langsam fing es an Sakura unglaublich zu nerven. Die erste Frage die immer kam war „Hat sich was getan?“. Daher blockte sie sofort diese Frage automatisch mit den Zwei oben genannten Worten. Jedes mal musste sie sich bei diesen Worten eingestehen, dass kein Fortschritt zu erkennen war. Das ließ die Lage von Naruto nur auswegloser erscheinen und drückte auf Sakuras Stimmung. „Warum müssen die das immer wieder fragen? Meinen die denn nicht, dass sie es sofort erfahren würden, wenn sich irgendetwas tut?“ dachte sich die Kunoichi wütend. Kakashi riss sie aber jetzt mit seinen Worten aus ihren Gedanken. „So, ich hab allen Bescheid gesagt und sie warten gerade im Foyer.“ „Danke, Kakashi.“ kam es von Tsunade und alle drei verließen das Zimmer und gingen ins Foyer.
Dort warteten schon alle (bin jetzt zu faul alle aufzuzählen^^) ungeduldig auf sie. Als sie sie sahen kam sofort aus Shikamaru: „Geht es um Naruto?“ „Nein nicht direkt.“

erwiderte Sakura die nun fort fuhr: „Es geht um die Bestattung von Sasuke. Ich möchte euch alle herzlichst dazu einladen.“ Ein Raunen ging durch die gesamte Gruppe. Neji sprach aus, was fast alle dachten. „Warum sollten wir zu dem Begräbnis dieses Verräters gehen? Wäre der nicht gewesen, wäre Naruto mit Sicherheit nicht in einem solchem Zustand.“ Tatsache war, dass niemand genau wusste, was zwischen den beiden Uchias und dem Uzumaki vorgefallen war. Einige glaubten sogar, dass Sasuke für einige von Narutos Verletzungen verantwortlich war. „Er hat vollkommen recht.“ pflichtete Kiba dem Hyuga bei. „Nenne mir einen guten Grund, warum wir zu dieser Beerdigung gehen sollten.“ „Es ist Narutos Wunsch.“ erwiderte Sakura laut und deutlich. Das allgemeine Tuscheln erstarb augenblicklich. „Naruto hat mich in der Nacht vor dem Angriff gebeten, falls Sasuke sterben sollte und er nicht dazu in der Lage sein sollte eine Beerdigung zu veranstalten, dass ich das übernehmen soll. Ein weiterer Wunsch war, dass ihr alle daran teilnehmen sollt, um sich von Sasuke zu verabschieden und für ihn zu beten.“ „Aber wo soll das Begräbnis stattfinden? Er ist ja kein Konoha-Nin mehr, also fällt der Friedhof eigentlich aus.“ fragte jetzt Hinata in die Runde. „Das war eine Bitte, die er mir gestellt hat.“ sagte Tsunade. „Er wollte, dass Sasuke genau wie jeder andere Konoha-Nin auf dem Friedhof bestattet werden würde. Es ist zwar ungewöhnlich und eigentlich unerwünscht, aber in Anbetracht dieser Lage habe ich zugestimmt.“ „Ich stehe Sasuke wie die meisten hier keinesfalls nahe. Ehrlich gesagt mag ich ihn auch nicht, aber wenn es Narutos ausdrücklicher Wunsch ist, werde ich diesem nachkommen.“ kam es nun aus Shikamaru. Daraufhin kam auch von jedem anderen Anwesenden ein zustimmendes Nicken. „Ich danke euch vielmals.“ kam es aus der Rosahaarigen.
Da sie sowieso schon alle im Krankenhaus waren, beschlossen sie dem Blonden gleich noch einen Besuch abzustatten, um ihm damit zu zeigen, dass er nicht alleine war. So nobel diese Idee war, so sinnlos war sie aber auch. Ein betretenes Schweigen lag nun über den Anwesenden, als sie den Blonden betrachteten. Die Anwesenheit änderte nichts an der Situation, aber das war ihnen ja schon vorher bewusst. Die Stille wurde aber jetzt plötzlich von einem lauten Knall zerfetzt, der von der aufspringenden Tür kam. Alle Blicke wandten sich schlagartig zum Eingang des Raumes und fielen auf einen kleinen rothaarigen Jungen, der von Iruka verfolgt wurde. „Nein. Warte Arashi!“ rief er dem Uzumaki hinterher, doch dieser hörte nicht. Schnurstracks lief er durch die Reihen auf das Bett zu. Sakura packte ihn an der Hand und zog ihn zu sich hin. „Nein Schatz, du solltest doch nicht herkommen. Geh wieder mit Iruka nach Hause.“ „NEIN!“ kam es fauchend aus Arashi. „Ich will Papa sehen, also lass mich los.“ Mit einem Ruck riss sich der Kleine los und eilte zu seinem immer noch verkabelten Vater. Er stieg auf das Bett und setzte sich neben ihn. „Hey Papa. Du hast jetzt genug geschlafen. So müde kannst du doch garnicht sein.“ kam es noch fröhlich aus dem Rothaarigen. „Komm schon Papa.“ Er fing an seinen Vater leicht zu schütteln, damit er aufwacht, aber vergebens. Viele Rufe nach seinem Vater kamen nun aus dem Rothaarigen, die immer verzweifelter und leiser wurden. Er begann zu weinen. „Komm schon Papa.... tu mir den Gefallen und wach auf. Du solltest mir doch noch von deinem Kampf erzählen. Ich kann nicht schlafen, wenn du mir nicht meine Gute-Nacht-Geschichte erzählst, also wach endlich auf.“ Sein Wimmern und Schluchzen erfüllte nun den Raum. „BITTE PAPA, WACH DOCH AUF.“ schrie der Kleine Naruto mitten ins Gesicht und legte dann bitter weinend sein Gesicht auf die Brust des Uzumakis. Arashi wusste ja nicht einmal genau, warum sein Vater „schlief“. Doch egal was er machte, es kam keinerlei Reaktion vom Blonden. Er lag einfach nur regungslos da. Diese furchtbare Stimmung ergriff auch alle Anwesenden. Viele begannen selbst zu weinen, keiner konnte mehr

diese Szenerie mit ansehen. Dieser Anblick war einfach zu grausam, er war schlichtweg unerträglich, wie ein einsamer Sohn um seinen Vater weinte.

So das war mal wieder ein ziemlich trauriges. Das nächste kommt dann wohl morgen, wenn ich noch Lust bekomme zu schreiben, vieleicht noch heute Abend, mal schauen^^.